

drüben über, freuen sich, wenn sie auftreten und lassen sich durch Pferde- und Hundeunarten nicht stören. Als wir für die Londoner ‚Olympia‘ „Mirakel“ vorbereiteten, hätte ich gern für die Berittenen des Landsknechtzuges große, gescheckte Pferde gehabt. Solche Gäule waren nicht aufzutreiben, und ich sagte, halb im Scherz, zum Manager, man müßte die Tiere scheckig bemalen. Am andern Morgen standen lange Artikel in den Zeitungen mit den Ueberschriften:

HERR STERN AUF DER SUCHE
NACH PASSENDEN PFERDEN.
UNTERNIMMT TAGELANGE AUTO-
FAHRTEN DURCH SÜDENGAND.
FEST ENTSCHLOSSEN, EINFARBIGE
PFERDE ZU BEMALEN.

Ein anderes derartiges Reklamestückchen: Die Vorbereitungen zum Mirakel waren in vollem Gange, und man begann in London mit den Engagements der zahlreichen Statisten. Ueber diese Engagements standen wir im Briefverkehr, da ich ja inzwischen hier die Kostümanfertigung zu leiten hatte. Um ein malerisches Moment in der Volksmenge zu haben, schlug ich vor, eine Anzahl alter bärtiger Herren zu engagieren; sie machen sich gut in einer Prozession, und der echte Bartwuchs spart Friseurarbeit. In den Londoner Zeitungen erschien sofort eine auffallende Notiz: „Clean old gentlemen wanted“ und tagelang war die Straße vor dem Bureau förmlich blockiert von vielen Hunderten alter Männer, bis ins höchste Greisenalter hinauf. Zittergreise an Krücken und Stöcken, gelähmte Urgroßväter in Rollwagen, Methusalems (ich zitiere aus englischen Blättern) mit Bärten bis zu den Knien: Sie wollten alle Pantomime spielen. Die Engländer im Bureau strahlten vor Vergnügen, jetzt waren sie ganz in ihrem Element. Sie

dachten natürlich gar nicht daran, die Alten zu engagieren, aber die Reklame war herrlich. Sie notierten alle Adressen, sie gaben passende Mittel an, wie man die Bärte pflegen müßte, um bis zur Premiere das Wachstum zu ermutigen, sie schickten endlose Notizen an die Zeitungen und Photographien der Hundertjährigen an die illustrierten Journale.

Auch eine Manifestation allerlei religiöser Sekten gegen die angeblich katholische Tendenz und Propaganda der Mirakel-Pantomime gab der Leitung Veranlassung, Ritter und Landsknechte mit Lanzen und Hellebarden in voller Kostümierung auf die Straße vor die Olympia-Halle zu schicken, um die Ruhestörer zu vertreiben. Man hatte den Statisten eingeredet, die Manifestanten wollten ihnen ihre Anstellung streitig machen, infolgedessen zogen sie sehr erbittert in den Kampf. Mit den Rittern im Mirakel hatten wir übrigens unsere liebe Not. Die ganz sachlich geschmiedeten Rüstungen erforderten einen besonderen Sattelsitz, und den übten sie zunächst einmal „in vollem Blech“ acht Tage lang, zuweilen verloren sie das Gleichgewicht, kippten um, fielen auf den Kopf, die Visiere klemmten sich und mußten mit Zangen wieder geöffnet werden. In der Prozession ließen wir ein Riesenkreuzifix von den zwölf abgessenen Rittern tragen, am Sonnabend mußte das große Kreuz stets weggelassen werden, es war Gagetag, die Ritter waren betrunken, und das schwarze Kreuz schwankte beängstigend über den Häuption der Menge.

Ich gehe so weit, zu behaupten, daß gut aussehenden Menschen, die weniger Begabung haben, der Weg zur Bühne und auf ihr leichter gemacht wird, und ich habe nie eine Gelegenheit versäumt, für Körperkultur und Sport zu plädieren,